

# Judith Deutsch-Haspel

Sportlerin

\* 18.8. 1918 Wien, † 20.11.2004 Israel

Judith Deutsch war eine der besten Schwimmerinnen Österreichs aus dem jüdischen Sportverein Hakoah und Sportlerin des Jahres 1935. Der latente Antisemitismus war der ständige Begleiter ihrer jungen Jahre. Sie verweigerte mit anderen die Teilnahme an den Olympischen Spielen in Berlin, 1936.

Der Sportverein Hakoah (Kraft) wurde 1909, zuerst als Fußballverein, gegründet. Einerseits weil zunehmend jüdischen SportlerInnen andere Vereine verweigert wurden, zum anderen, weil das jüdische Selbstbewusstsein gestärkt werden und dem Stereotyp – Juden seien körperliche Schwächlinge und mieden jede körperliche Anstrengungen – entgegen gehalten werden sollte. Aus den Reihen der Hakoah stammten viele erfolgreiche österreichische SportlerInnen. Für Mitglieder (5.000 zum Zeitpunkt der Auflösung 1938), SportlerInnen und BesucherInnen der Sportstätten war Hakoah

„... mehr als ein Sportverein“.

Für mich sind die „*Danube Maidens*“ (Karen Propp), Schwimmerinnen meist noch im Teenageralter, Heldinnen des Sports in Zeiten des Antisemitismus. Sie mussten vor den Nazis fliehen, lebten fortan in den verschiedensten Ländern der Welt. Kaum eine wollte zurück nach Österreich.

Judith Deutsch, Fritzi Löwy und Hedy Bienenfeld sind drei dieser Heldinnen, die ich vorstellen möchte:

Judith Deutsch wurde gemeinsam mit ihrer Schwester Hanni von ihrem Vater sehr früh zur Hakoah mitgenommen. So wurde sie bereits mit 15 Jahren österreichische Meisterin und lange Zeit Rekordhalterin über alle Kurz-Mittel- und Langstrecken. 1935 wurde sie zur Österreichischen Sportlerin des Jahres gewählt, nachdem sie 12 Bestzeiten aufgestellt hatte und erhielt das Goldene Ehrenzeichen, als herausragende Sportlerpersönlichkeit.

Das Jahr 1936 mit den Olympischen Spielen in Berlin brachte für sie und andere jüdische SportlerInnen eine dramatische Wende in ihr Leben. Sie mussten sich entscheiden, ob sie in dieser antisemitischen Stimmung überhaupt an den Spielen teilnehmen wollten. Am Eingang des Stadions stand eine Tafel:

„*Hunde und Juden ist das Betreten des Stadions verboten*“

Die Tafel wurde für die Zeit der Olympischen Spiele auf internationalen Protest zwar entfernt. Beim Umzug der Sportvereine durch Wien – voran die Olympische Fackel – riefen die Menschen bei den nichtjüdischen Sportvereinen „Heil Hitler“, obwohl das 1936 noch verboten war. Als der Hakoah vorbeizog, Totenstille. „*Wir hatten*

*schreckliche Angst und waren froh unversehrt nach Hause zu kommen“*, erzählt ihre Schwester Hanni im Interview 2007, in Israel.

Judith Deutsch, 18 Jahre alt, hatte viel Zeit in ihr Training gesteckt, besaß die Qualifikation für die Teilnahme an der Olympiade. Dennoch entschloss sie sich und andere jüdische AthletInnen, nicht bei den Spielen anzutreten. Gedeckt war die Absage durch die Statuten des Internationalen Olympischen Komitees. Dennoch aberkannte der österreichische Schwimmverband Judith Deutsch alle ihre nationalen Rekorde und Meistertitel und sie wurde lebenslang gesperrt, obwohl sie nur ein Jahr zuvor als beste Sportlerin ausgezeichnet worden war.

Als der jüdische Sportverein 1938 – Einmarsch Hitlers in Österreich – aufgelöst wurde, war die Familie Deutsch bereits nach Palästina emigriert. Dem Anwalt Dr. Rosenfeld, damals Schwimmpräsident, gelang es durch Verbindungen zu London, 200 Mitgliedern des Vereins die Flucht zu ermöglichen. Er selbst konnte – gewarnt – im letzten Augenblick entkommen. Zurück blieb sein Hund, den die Nazis erschlugen.

In Palästina – Israel wurde erst 1945 gegründet – konnte die Familie sich nicht gleich einleben. Deutsch zu sprechen war dort verpönt. Dennoch gelang es Judith, ihre Schwimmkarriere fortzusetzen und an internationalen Wettkämpfen, wie die Makkabiade, teilzunehmen.

Judith und ihre Schwester Hanni, ebenfalls eine ausgezeichnete Kraul-Schwimmerin, heirateten und blieben in Israel. Nach Wien wollten beide nicht mehr zurückkehren. Die Entschuldigung des österreichischen Schwimmverbandes und die Wiedereinsetzung ihrer Rekorde nahm Judith 1995 (!) gerne an.

2006 starb Judith mit 86 Jahren in Herzliya (Israel)

## **Autorin**

Gerti Zupanich

## **Quellen**

Betz, Susanne Helene/Löscher, Monika/Schölnberger, Pia: „... mehr als ein Sportverein“ – 100 Jahre Hakoah Wien 1909-2009, StudienVerlag 2009

Propp, Karen: The Danube Maidens, in: „mehr als ein Sportverein“, StudienVerlag 2009

Zinke, Peter: Hanni Lux (geb. Deutsch), Israel 2007

Zilberman, Yaron: Watermarks Official Film Trailer, 2004